

**Judit Maros: Blick auf Deutsch 3
Arbeitsbuch**

Lektion 0

Track 1

Lektion 0. AUFGABE 25 / HÖRTEXT 1

WAS WÜRDEN SIE MIT EINEM LOTTOGEWINN MACHEN? HÖREN SIE DIE DREI ANTWORTEN: IN WELCHEM TEXT HABEN SIE DARÜBER GEHÖRT?

Text 1

Ich habe noch nie Lotto gespielt. Das Geld muss man schwer verdienen. Man kann nur mit viel Glück gewinnen. Ich weiß nicht, ob es 'was bringt, wenn man soviel Geld gewinnt. Geld macht die Menschen nicht glücklich. Ich träume auch nicht von einem großen Lottogewinn. An den Automaten auf Jahrmärkten habe ich schon öfter ein Kuschtier gewonnen. Aber da ist mehr Geschicklichkeit gefragt. Es macht einfach Spaß und die Kuschtiere habe ich dann verschenkt.

Text 2

Ab und zu spiele ich Lotto. Vielleicht einmal im Monat gebe ich 10 bis 15 Euro aus. Mehr investiere ich nicht, sonst wird man noch spielsüchtig. Einen Dreier, eine kleine Summe in Höhe von 20 Euro, habe ich schon einmal gewonnen. Ich spende gerne an Notdürftige, an arme Leute. Das würde ich auch bei einem großen Gewinn machen. Ich würde meinem Sohn und mir ein Auto kaufen und das Haus von Grund auf renovieren. Aber ich arbeite auch gerne und würde auch bei einem Gewinn weiterarbeiten. Man könnte dann locker die Schulden begleichen und der Familie helfen.

Text 3

Ich spiele jede Woche für rund 40 Euro Lotto. Ich gebe einen Schein für meinen Vater ab, einen für meine Mutter und einen für mich. Die Zahlen sind alle Geburtstagszahlen aus der Familie. Die Zahlen bleiben und werden nicht geändert! Dann spiele ich noch „4-x-Jackpot“, doch gebracht hat es bisher nie etwas.

Jetzt wäre mal ein Gewinn fällig. Ich würde meiner Familie die Hälfte vom Gewinn abgeben und würde auch einen großzügigen Betrag an ein Tierheim spenden. Dann würde ich kräftig Urlaub machen und mit meiner Mutter auf die Malediven fliegen. Tauchen würde ich nicht. Ich würde nur am Strand liegen, ohne Sorgen und ohne Probleme. Das wäre schön! Eine Bekannte war dort und zeigte mir Fotos – es sah wie auf einer Postkarte aus. Wenn, dann würde ich das Haus kaufen, in dem wir wohnen. Ansonsten nur sorgenfrei und gesund leben. Alles andere wäre egal. Ohne Gesundheit geht nichts.

Lektion 1

Track 2

Lektion 1. AUFGABE B9 / HÖRTEXT 1

GETRENNT UNTER EINEM DACH. ANTONIA WOHLT MIT IHREN BEIDEN KINDERN UND MIT IHREM EX-MANN ZUSAMMEN. A) BESPRECHEN SIE VOR DEM HÖREN DIE FRAGEN. B) NACH DEM HÖREN: WELCHE ANTWORT IST RICHTIG?

Reporter: Antonia, deine Kinder sind 8 und 10 Jahre alt und du lebst mit deinem Ex-Partner zusammen in einer WG. Wie kam es dazu?

Antonia: Wir beide haben irgendwann bemerkt, dass aus unserer Partnerschaft eine Art Bruder-und-Schwester-Verhältnis geworden ist. Wir wohnen in einer großen Stadt und hätten uns unsere Wohnung alleine jeweils nicht leisten können – also haben wir gesagt, lass uns hier erstmal gemeinsam wohnen bleiben. Die Idee war also aus der Not heraus geboren. Wir haben uns entschieden, wir machen das und gucken dann, wie es läuft.

Reporter: Und wie läuft es?

Antonia: Erstaunlich gut. Wir leben nun seit etwa einem Jahr in unserer Eltern-WG zusammen. Die Kinder finden es super, sie haben Mama und Papa immer bei sich, denn einer von uns ist immer da. Wir unternehmen auch noch öfter als Familie etwas zusammen, wir haben zum Beispiel einen Kleingarten, den wir noch zusammen bewirtschaften.

Reporter: Aber ihr habt den Kindern schon erzählt, dass ihr euch getrennt habt, oder?

Antonia: Ja, wir haben den Kindern erklärt, dass wir beide kein Paar mehr sind, aber trotzdem eine Familie bleiben möchten. Einerseits finden das die Kinder natürlich schade, sie haben oft gesagt, dass sie gerne hätten, dass wir beide heiraten. Andererseits finden sie das gut, weil wir als Eltern für sie immer greifbar sind. Sie müssen sich nicht entscheiden, ob sie zu Papa oder Mama gehen.

Reporter: Was sagt euer Umfeld zu eurer Mama-Papa-WG?

Antonia: Viele Freunde und Bekannte finden das merkwürdig, weil so ein Zusammenleben ja noch nicht gesellschaftlich akzeptiert ist. Wir hören schon mal so etwas wie: „Wie könnt ihr noch weiter zusammen wohnen, das macht man doch nicht, die Kinder brauchen doch klare Strukturen.“ Doch für unsere Kinder ist die Situation klar. Sie sprechen auch ganz offen mit ihren Freunden darüber.

Reporter: Euer Lebensmodell ist für viele wahrscheinlich einfach ungewohnt.

Antonia: Ja, für viele Leute ist es komisch, dass man 16 Jahre zusammen war, sich dann trennt und trotzdem noch gemeinsam wohnt. Mein Ex-Partner und ich müssen das immer wieder erklären und uns auch rechtfertigen, das ist oft wirklich ziemlich anstrengend. Auch unseren Eltern und Schwiegereltern gegenüber. Wir sagen dann immer: „Das ist unser Weg und wir gehen ihn weiter, bis er nicht mehr passt.“

Reporter: Gibt es denn auch manches, was im Alltag nicht passt?

Antonia: Klar. Mein Ex-Partner und ich sind inzwischen gute Freunde, aber auch nicht jeden Tag. Bei uns gibt es die üblichen Streitereien wie in anderen Familien auch: Wer hat die Socken oder die Krümel liegen gelassen? Wer hat meinen Joghurt gegessen? Wer hat seinen Haushaltsdienst nicht gemacht? Typische Diskussionen wie in anderen Wohngemeinschaften.

Reporter: Wie schafft ihr es denn, dass euer Zusammenleben im Alltag möglichst harmonisch verläuft?

Antonia: Wir sprechen sehr viel miteinander. Inzwischen sogar mehr, als zu der Zeit, in der wir noch zusammen waren. Jede Woche setzen wir uns für anderthalb Stunden zusammen und besprechen: Was ist in dieser Woche zu tun? Welche Termine stehen an? Wie funktioniert

unsere Basis? Manchmal arbeiten wir dabei eine richtige Liste mit Tagesordnungspunkten ab. Doch das funktioniert erstaunlich sachlich und gut.

Reporter: Es hört sich an, als sei dieses Lebensmodell für euch genau das Richtige.

Antonia: Momentan ist es so. Wir werden sehen, was aus unserem Zusammenleben wird und machen einfach das Beste daraus.

Track 3

Lektion 1. AUFGABE C6 / HÖRTEXT 2

ERKLÄREN SIE VOR DEM HÖREN DIE WÖRTER. SCHREIBEN SIE BEIM HÖREN DIE NUMMERN DER TEXTE AN DIE RICHTIGEN STELLEN.

Text 1

Es ist ein Stadtteil von Los Angeles, Zentrum der amerikanischen Filmindustrie.

Text 2

Das ist die Grundlage für den Film. Hierin wird die Geschichte in einem Text erzählt, bevor die Filmemacher sie später auch in Bilder umsetzen.

Text 3

Ein Film wird zum ersten Mal in einem Kino gezeigt. Oft ist das ein besonderes Ereignis, bei dem viele Mitglieder des Filmteams anwesend sind und besondere Gäste als Zuschauer eingeladen werden.

Text 4

In vielen Filmen kommt es vor, dass zwei oder noch mehr Figuren sich ineinander verlieben.

Text 5

Sie ist im Film das zentrale Werkzeug, damit man Bilder aufnimmt. Im Gegensatz zur Fotokamera macht sie während der Aufnahme ganz viele Bilder hintereinander.

Text 6

Typisch für diese Filme sind körperliche Aktionen, Kämpfe, Verfolgungsjagden und Explosionen, es werden oft die neuesten Spezialeffekte eingesetzt, damit es auch bombastisch gut aussieht.

Track 4

Lektion 1. AUFGABE D4 / HÖRTEXT 3

HÖREN SIE STEFFI, DIE MITGLIED IN EINEM BUCHCLUB IST: WAS IST RICHTIG?

Bevor ich mich einem Buchclub vor etwa eineinhalb Jahren angeschlossen habe, habe ich nicht regelmäßig gelesen, höchstens mal ein Buch im Urlaub – die berühmte Strandlektüre. Ich habe nicht mehr geschafft, denn im Alltag fehlte oft die Zeit und Motivation. Als ich auf Sozialen Medien gesehen habe, dass zwei Bekannte zusammen einen Buchclub gegründet haben, habe ich mich angeschlossen. Positiver Druck motiviert zum Lesen. Jetzt nehmen wir uns jeden Monat zu dritt ein Buch vor, das wir anschließend gemeinsam besprechen: Wie hat es uns gefallen? Was nimmt man für sich mit? Empfiehlt man das Buch weiter?

Jede von uns schlägt bis zu sechs Bücher für den nächsten Monat vor, die Auswahl treffen wir zusammen. Das Schöne daran ist, dass wir drei ganz unterschiedliche Typen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen und mit verschiedenen Geschmäckern sind. Ich arbeite als Grafikdesignerin und bin verheiratet, Sabrina ist gelernte Buchhändlerin und hat 3.000 Bücher zu Hause, Katrin ist Mutter und arbeitet als Krankenschwester. Die eine mag historische Romane, die andere Fantasy und Gegenwartsliteratur und ich liebe Krimis und Thriller. So entdeckt jede von uns auch andere Genres und es zeigt sich immer wieder, wie unterschiedlich wir Literatur bewerten. Wenn wir alle dreimal ein Buch gut finden, dann ist es wohl wirklich ein gutes.

Mich hat unser Buchclub total motiviert. Ich habe mittlerweile meine eigene Leseroutine entwickelt: morgens eine halbe Stunde lesen und abends im Bett noch mal. Für dieses Jahr habe ich mir vorgenommen, 100 Seiten pro Tag zu lesen. Läuft bisher ganz gut.

Lektion 2

Track 5

Lektion 2. AUFGABE A1 / HÖRTEXT 1

ÜBER PUTZEN: WER SAGT DAS? HÖREN SIE DIE TEXTE UND KREUZEN SIE AN.

Emilia

Ich bin eher unordentlich. Deswegen bewundere ich Leute, bei denen es immer wohnkatalogmäßig aussieht. Ich frag mich immer, wie die das neben Job, Kindern und Freizeit machen. Wenn ich nach Hause komme, denke ich an alles, aber nicht: „Oh ich hab’ das Bad diese Woche noch gar nicht geputzt. Mach ich gleich mal.“ Ganz ehrlich, bei anderen fällt mir auch gar nicht auf, ob’s jetzt supersauber ist oder nicht. Ich bin nicht der Typ Superhausfrau.

Leonie

Meine Wohnung ist eigentlich gleichzeitig auch ein Hobby. Ich überlege ständig, wie ich es noch schöner und gemütlicher bei uns machen kann, einfach, weil es mir Spaß macht. Das Badezimmer strahlt, dass man sich drin spiegeln kann, Wohnzimmer und Flur sind auffällig sauber. Jeder Gegenstand hat seinen Platz. Schuhe z. B. müssen bei uns nicht rumstehen, da wir einen festen Platz im Schrank haben. Putzzeug und Getränke finden ihren Platz in der Abstellkammer, Unterlagen und Ordner haben einen festen Platz im Regal im Arbeitszimmer.

Brigitte

Unter der Woche schauen wir, dass wir einmal staubsaugen. Die Küche wird immer gleich nach dem Kochen wieder in Ordnung gebracht, dann ist es nicht so aufwändig. Und halt aufgeräumt, wenn ’was rumliegt. Am Wochenende mache ich dann den Großputz (Bad, WC, staubsaugen, nass rauswischen, abstauben etc.). Und Wäsche waschen und bügeln.

Klaudia

Meistens putzen wir sonntags. Unter der Woche hat keiner von uns dafür Zeit und samstags vormittags arbeite ich noch und mein Mann putzt von alleine nicht. Für gewöhnlich räumt er das Wohnzimmer auf und ich Küche und Bad. Schlafzimmer machen wir gemeinsam, weil jeder für seine Wäsche selbst verantwortlich ist. Außerdem ist der Müll seine Aufgabe und saugen tu ich meistens. Unter der Woche kommt’s schon mal vor, dass es aussieht, als wär’ hier ’ne Bombe eingeschlagen, aber wenn mein Mann abends um 8 und ich erst um 9 daheim sind, steht mir der Sinn nicht mehr nach Aufräumen.

Track 6

Lektion 2. AUFGABE A9 / HÖRTEXT 2

HÖREN SIE ALEX ZUM THEMA GITARRESPIELEN: WAS IST NICHT RICHTIG?

Auf die Frage, ob ich denn ein Instrument spiele, musste ich bisher immer mit „Nein“ antworten. Zwar lernte ich im Kindergarten Xylophon spielen, etwas Intensives wurde daraus aber nie. Es lag gar nicht daran, dass ich nicht daran interessiert war, sondern eher Lust auf andere Hobbys und als Kind auch gar keine Zeit für Musikunterricht hatte. Da ging der Fußballverein beispielsweise vor.

In letzter Zeit dachte ich mir aber immer öfter, dass es doch irgendwie schade ist, kein Instrument spielen zu können. Ich muss es ja nicht perfekt beherrschen, aber der Gedanke, den ein oder anderen Song selber spielen zu können, ist doch ziemlich cool. So kam ich dazu, mich einfach mal an der Gitarre meiner Mutter zu probieren, die kaum benutzt bei uns im Wohnzimmer stand. Was mich zusätzlich motivierte, war der Vorteil des Internets. Ich war mir sicher, dass ich allein über Videos und Tutorials in der Lage sein würde, ein paar Akkorde zu lernen und auch Lieder zu spielen.

Zuerst schaute ich mir dann ein Einführungsvideo an, um überhaupt erstmal ein Gefühl für mein neues Instrument zu bekommen. Nachdem ich wusste, wie ich die Gitarre richtig halte, lernte ich auch schon drei einfache, aber sehr nützliche Akkorde. Diese sollte ich anschließend auch mal hintereinander spielen – und da merkte ich, was die Schwierigkeit am Gitarrespielen ist.

Mittlerweile nehme ich meine Gitarre immer mal wieder zwischendurch in die Hand und versuche mich an neuen Akkorden, vor allem aber daran, diese zusammenhängend zu spielen. Dafür habe ich mir ein paar Lieder rausgesucht, die ich ab und zu spiele. Dabei merke ich von Tag zu Tag, wie es besser wird, ich schneller und treffsicherer werde und die Melodie immer mehr so klingt, wie sie es tun soll.

Track 7

Lektion 2. AUFGABE C3 / HÖRTEXT 3

FRÜHAUFSTEHER (F) ODER MORGENMUFFEL (M)? A) HÖREN SIE DIE TEXTE UND KREUZEN SIE AN. B) SCHREIBEN SIE NACH DEM ZWEITEN HÖREN WEITERE INFORMATIONEN.

Text 1

Ich wache eigentlich immer um 6 Uhr auf und bin auch gleich wach. Aus dem Bett treibt mich dann der Hunger. Ich liebe ein gutes Frühstück. Meistens esse ich ein Bio-Joghurt-Früchte-Müsli. Das Obst dafür kommt zum Teil aus meinem gemeinschaftlich genutzten Kleingarten, in dem wir Apfel-, Kirsch- und Birnenbäume haben. So geht der Tag gut los.

Text 2

Früh aufstehen fiel mir noch nie schwer. Zum Glück braucht mein Körper nicht viel Schlaf, vier bis fünf Stunden reichen mir völlig. Dadurch fiel mir die Gewöhnung an den 3-Schichtbetrieb relativ leicht. Nach dem Aufstehen mache ich daheim nicht lange rum. Anziehen, Zähne putzen – fünf Minuten später bin ich startklar.

Text 3

Schon zur Schulzeit war ich Frühaufsteher. Momentan wache ich um 5:30 Uhr auf, füttere unsere Familienkatze und bin pünktlich um 6 Uhr auf der Station. Eigentlich studiere ich Medizin. Im Semester sitze ich um die Zeit meist auch schon am Schreibtisch und lerne. Abends gehe ich meistens ganz diszipliniert um 21 Uhr schlafen.

Text 4

Um 4:30 Uhr bin ich morgens putzmunter und ausgeschlafen. Abends bleibe ich trotzdem oft länger wach, fünf Stunden Nachtruhe reichen mir aus. Bevor ich zur Arbeit fahre, esse ich ein kleines Frühstück, trinke einen Kaffee und blättere ein wenig in der Zeitung. An meinen freien Tagen schlafe ich bis 6, das ist für mich schon richtig lange.

Text 5

Ich bin ein klassischer Morgenmuffel. Das Aufstehen zögere ich immer maximal hinaus und erledige meine Morgenroutine innerhalb von 30 Minuten. In der Früh brauche ich etwa eine Stunde, um aufzutauen. Nach meinem traditionellen Frühstück – Butterbreze und Kaffee – bin ich ab 9 Uhr für meine Kollegen ansprechbar.

Text 6

Im Frühdienst bin ich zwangsläufig Frühaufsteher. Nach dem Aufstehen springe ich schnell unter die Dusche und fahre direkt los. Das Mittagessen in der Kantine ist gleichzeitig mein Frühstück. Vorher habe ich keine Zeit für Hunger. Abends gehe ich um 22 Uhr ins Bett, streame aber noch eine Weile Filme und Serien.

Text 7

Ich kann nicht so leicht aufstehen, deshalb übernehme ich in der Klinik lieber den Spätdienst. Dann kann ich länger schlafen. Die Snooze-Taste meines Weckers drücke ich meistens mehrmals, bis ich schließlich aufstehe. Auch danach brauche ich erst mal meine Ruhe. Gegen 9 Uhr frühstücken wir meist gemeinsam im Stationszimmer und besprechen den Arbeitstag. Das ist eine schöne Tradition.

Text 8

Es fällt mir schwer, morgens aufzustehen. Morgens habe ich keine Zeit zu verlieren. Ich mache mich schnell im Bad fertig und trinke einen Kaffee. Zum Zeitunglesen habe ich da keinen Kopf, lieber schlafe ich die Viertelstunde länger. Die Zeitumstellung macht mir jedes Mal zu schaffen. Wir sollten einfach immer die Sommerzeit haben, dann ist es auch im Winter abends länger hell.

Track 8

Lektion 2. AUFGABE D2 / HÖRTEXT 4

HÖREN SIE, WAS JENNIFER ERZÄHLT: WAS IST RICHTIG (R), ODER FALSCH (F)? MARKIEREN SIE.

Nach der Trennung meiner Eltern hat mein Vater meinen Bruder und mich allein großgezogen - Ende der 60er Jahre war das nicht gerade die Regel und nicht immer leicht, weder für ihn noch für uns beide. Trotzdem war es auch ein großes Glück, denn wir hatten Papi pur.

Die meiste gemeinsame Zeit haben wir in seinem Auto verbracht. Als Tierarzt war er ständig unterwegs, und ich wollte immer mit. Bei den stundenlangen Fahrten übers Land habe ich ihm in Dauerschleife meine Lieblingsswitze erzählt, er war der Einzige, der noch darüber lachen konnte (dafür habe ich ihn besonders geliebt).

Heute bin ich 45, mein Vater 75. Er hat für mich nichts von seiner Wichtigkeit verloren. Im Gegenteil. In einsamen Momenten ist es unendlich wohltuend, wenn er da ist, mich in den Arm nimmt und sagt: „Du machst das schon“, dann fühle ich mich wieder wie ein kleines Mädchen und trotzdem riesengroß und weiß: „Klar mach' ich das.“

Lektion 3

Track 9

Lektion 3. AUFGABE A7 / HÖRTEXT 1

HÖREN SIE SECHS TEXTE ÜBER NEUJAHRSTRADITIONEN UND MACHEN SIE NOTIZEN. A) FASSEN SIE DAS GEHÖRTE ZUSAMMEN. B) WIE FEIERN SIE SILVESTER?

Österreich

Um Mitternacht wird es in Österreich ganz klassisch. Die Österreicher und vor allem die Wiener tanzen nämlich im Walzerschritt ins neue Jahr.

Dänemark

Die Dänen starten auf eine witzige Art und Weise ins neue Jahr. Dort ist es üblich, um null Uhr von einem Stuhl aus in das neue Jahr zu springen. Das soll Glück bringen.

Italien

In Italien bekommt ein ganz besonderes Kleidungsstück zu Silvester eine neue Bedeutung. Hier ist es Tradition, mit roter Unterwäsche ins neue Jahr zu rutschen. Sie soll Glück und Erfolg versprechen.

Spanien

Hier spielen Weintrauben eine ganz besondere Rolle. Punkt Mitternacht wird mit jedem Glockenschlag eine Traube gegessen. Ganz genau: eine von insgesamt 12 Weintrauben. Dies soll Glück für das neue Jahr bringen. Bei jeder Weintraube darf man sich etwas wünschen.

Portugal

Die Portugiesen hoffen, im kommenden Jahr mehr Reichtum zu erlangen, indem sie um Mitternacht eine Münze in der Hand halten.

Griechenland

Die Griechen haben es sich zur Tradition gemacht, an Silvester bis in die frühen Morgenstunden zu spielen. Egal ob Karten- oder Würfelspiele – wer gewinnt, kann auf Glück hoffen und hat gleichzeitig seine Finanzen aufgebessert.

Track 10

Lektion 3. AUFGABE B2 / HÖRTEXT 2

HÖREN SIE, WAS EVELYN ÜBER IHRE BESTE FREUNDIN ERZÄHLT. ES GIBT DREI SÄTZE, DIE EVELYN NICHT SAGT. MARKIEREN SIE SIE.

Wenn man mich fragt, wann meine beste Freundin für mich da war, kann ich nur antworten: Wann war sie denn nicht da? Wir haben uns in der fünften Klasse im Gymnasium kennengelernt, haben ab der sechsten Klasse zusammen im Wohnheim gewohnt und sind in der Oberstufe mit einer weiteren Freundin in eine WG gezogen. Ich habe einen Großteil meines bisherigen Lebens mit ihr zusammengelebt und erlebt. Wir haben einfach alles vom Leben der anderen mitbekommen: Liebe und Herzschmerz, Schulstress, Erfolge, große Pläne oder kleine Streitereien. Als in meiner Familie ziemlich viel in die Brüche ging, hat sie mir durch eine längere schwierige Phase geholfen: Meine Eltern ließen sich scheiden und meine Mutter wurde depressiv. Ich war in der Zeit viel auf mich allein gestellt – meine beste

Freundin wurde in diesem Moment zu meiner Familie. Sie ist für mich ein Anker und im richtigen Moment auch der Wind unter den Füßen. Meine beste Freundin ist mein emotionaler Gegenpart. Während ich wie ein Vulkan ausbrechen kann, bleibt sie immer ruhig. Wir sind gefühlt mehr als Freundinnen, eher Schwestern. Sie ist die, die ich nachts um vier Uhr anrufen würde, wenn es mir schlecht geht. Ich weiß, dass sie eine halbe Stunde später mit einer Tafel Schokolade vor der Haustür stehen würde. Bei Streit oder Konflikten, ist sie diejenige, die mich beruhigt und mir dabei hilft, meine Gefühle und Gedanken zu ordnen. Ich wäre nicht der gleiche Mensch ohne sie.

Track 11

Lektion 3. AUFGABE D4 / HÖRTEXT 3

HÖREN SIE DEN TEXT ÜBER DEN JUNGEN MANN, SCHREIBEN SIE DIE INFORMATIONEN.

Alexander geht es wie vielen anderen Studierenden in deutschen Großstädten. Er kommt aus einem kleinen Dorf in der Nähe von München, aber er kann nicht dort wohnen, wo er möchte. Nachdem seine Eltern allerdings nur 30 Kilometer von der Uni entfernt wohnen, hat er sich für „Hotel Mama“ entschieden.

Alexander ist 25 Jahre alt und studiert Deutsch und Geschichte auf Lehramt für das Gymnasium an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Er jobbt neben dem Studium in einem Baumarkt und verdient dort etwa 400 Euro im Monat. Zu wenig, um von zu Hause auszuziehen. Klar möchte er in eine Studenten-WG ziehen, gerne mitten in der Stadt, aber wie so viele, kann er sich das finanziell nicht leisten. Also fährt er jeden Tag eine Stunde von Fürstfeldbruck in die Uni und abends wieder zurück zu Mama und Papa. Um sich nicht ganz so schlecht zu fühlen, hilft er viel im Haushalt: Spülmaschine aus- und einräumen oder einkaufen gehen. Er hofft, sein Studium bald abzuschließen und Geld zu verdienen. So viel, dass er sich mehr „als einen Tiefgaragenplatz“ in München leisten kann.

Lektion 4

Track 12

Lektion 4. AUFGABE A2 / HÖRTEXT 1

SEHEN SIE DAS BILD AN: WIE IST WOHL DAS VERHÄLTNIS ZWISCHEN DEN ZWILLINGEN ANDREA UND MELANIE? HÖREN SIE SIE: WAS IST RICHTIG? KREUZEN SIE AN.

Andrea: In unserer frühen Kindheit haben wir viel und gerne miteinander gespielt. Unser Konkurrenzkampf begann mit dem Start der Pubertät. Jedenfalls wurde er ab diesem Zeitpunkt auffällig heftig, die Strukturen dafür wurden sicherlich schon früher gelegt. Melanie und ich sind in einem kleinen Dorf aufgewachsen. Das hatte zur Konsequenz, dass wir ab Schulbeginn immer zusammen in eine Klasse gingen. Unsere Eltern waren außerdem Lehrer an dieser Schule. Sie haben uns beide von der ersten bis zur vierten Klasse unterrichtet.

Melanie: Von uns wurde erwartet, dass wir gute Leistungen erbringen. Wir waren auch beide disziplinierte und sehr gute Schülerinnen. Unsere Noten wurden von unseren Eltern immer verglichen. Wenn ich bei einer Prüfung eine 2 heimbrachte und Andrea eine 1,5, dann kam relativ schnell die Frage: „Warum hast du die halbe Note besser nicht auch hingekriegt?“

Andrea: Wir haben dann auch noch beide mit Eiskunstlauf angefangen. Das ist ohnehin eine konkurrenzgetriebene Einzelsportart. Wir haben uns also permanent miteinander verglichen. Es gab immer mehr Konflikte und Streitereien. Es gab Zeiten, in denen wir tagelang nicht miteinander gesprochen haben. Irgendwann haben unsere Eltern entschieden, dass es so nicht mehr weitergeht, weil es für uns beide gesundheitlich gefährlich wurde. Melanie ist dann mit 16 Jahren zu unseren Großeltern gezogen, die im gleichen Ort wohnten.

Melanie: Wir haben seitdem nicht mehr zusammen gewohnt. Ich bin nach dem Abitur zum Studieren direkt nach Berlin gezogen. Zu einer Annäherung kam es, als Andrea vor drei Jahren zum ersten Mal Mutter wurde. Seitdem treffen wir uns regelmäßig und wir können unsere Leben ganz in Ruhe besprechen.

Track 13

Lektion 4. AUFGABE B1 / HÖRTEXT 2

HÖREN SIE DIE LEUTE ÜBER PODCAST-HÖREN UND BEANTWORTEN SIE KURZ DIE FRAGEN.

Sarah

Ich höre Podcasts zur Unterhaltung, aber auch um mehr über aktuelle gesellschaftliche Themen zu erfahren. Besonders gern höre ich den Podcast „Dissens“. Darin werden gesellschaftspolitische Themen aus einer eher linken Perspektive besprochen. Politik hat mich ja immer interessiert. Meistens spüle ich währenddessen Geschirr ab oder ich mache andere Hausarbeiten.

Milan

Eigentlich höre ich kaum Podcasts. Aber neulich bin ich auf den Podcast „Erfolg im Studium“ gestoßen. Darin erzählt der Host von seinen eigenen Erfahrungen und Problemen im Studium und wie er mit diesen umgegangen ist. Ich würde den Podcast Studierenden empfehlen, die nach mehr Motivation und Organisation im Studium suchen. Da ich Student bin, bin ich am Thema auch interessiert. Den Podcast höre ich meistens unterwegs beim Zufahren zur Uni.

Sylvia

Ich benutze Podcasts zum Spracherlernen und sie funktionieren wunderbar. Es werden Konstruktionen der gesprochenen Sprache eingeführt und erklärt, wie und wann man sie verwendet. Sie bieten fantastische Übungen für das Hörverstehen. Ich habe keine Zeit, abends einen Sprachkurs zu besuchen, deshalb ist es super, dass ich beim Autofahren allein Spanisch lernen kann. Ich verbringe viel Zeit im Auto, da ich 40 km von meinem Wohnort arbeite.

Lena

Am liebsten höre ich einen Podcast von einer Influencerin, die Social Media- und Influencer Marketing Expertin ist und ihr Wissen und ihre Erfahrungen in ihrem Podcast teilt. Mit dabei sind die unterschiedlichsten Gesprächspartner, wie Gründer von Start-ups, oder Influencer und Influencerinnen, die über ihren Karriereweg berichten und euch einen Einblick in verschiedenste Berufsfelder rund um Social Media gewähren. Wenn man wissen will, wie und warum Social Media Marketing so gut funktioniert, sollte man doch mal in den Podcast Reinhören. Ich höre ihn meistens beim Sport. Es ist für mich sehr motivierend, weil ich auch Influencerin werden möchte.

Martin

Ich höre sehr gern einen Podcast, der immer einen anderen Beruf vorstellt. Ich stehe kurz vor dem Abitur, also ist die Berufswahl für mich sehr aktuell. Im Podcast werden Berufstätige interviewt, die davon erzählen, wie sie zu diesem Beruf gekommen sind, was man dafür tun muss und wie sich das Leben mit diesem Berufsweg gestalten lässt. Ob Architekt, Altenpfleger oder Polizist – man findet wirklich eine Menge verschiedener Berufe, über die der Podcast informiert. Unterwegs zur Schule höre ich ihn an.

Track 14

Lektion 4. AUFGABE C2 / HÖRTEXT 3

HÖREN SIE DEN TEXT ÜBER EINE DOGSHARING-PARTNERIN, BEENDEN SIE DIE SÄTZE.

Emilia (25 Jahre) wohnt in Berlin und ist überaus tierlieb. Ein Leben ohne Hund findet sie langweilig. Sie meint, dass das Leben mit einem Vierbeiner deutlich abwechslungsreicher ist, und man immer einen Freund und Beschützer an seiner Seite hat. Dennoch war ein eigener Hund im Studium keine Option. Außerdem wohnt sie in einer Mietwohnung, wo Tiere nicht erlaubt sind. Da sie nicht ganz auf einen vierbeinigen Gefährten verzichten wollte, hat sie sich auf einer Dogsharing-Plattform angemeldet, und Hund Bella und seine Herrchen kennengelernt. Bei ihnen hat sich vor knapp einem Jahr die Arbeitssituation verändert, sodass der Hund tagsüber oft alleine sein musste. Außerdem hatten die Besitzer eine längere Reise geplant und kannten niemanden, der sich so lange um den Hund kümmern würde. Während des Urlaubs, an Wochenenden und auch kurzfristig unter der Woche hat sich also Emilia um den Vierbeiner gekümmert. Das Kennenlernen der beiden war eine typische Win-Win-Situation. Emilia war überglücklich: Hund Bella war super pflegeleicht und gut erzogen. Der Hund hat von Anfang an auf sie gehört und ihr nie Probleme gemacht. Sie konnte auch ihre Zeit mit dem Hund selbst bestimmen.

Track 15

Lektion 4. AUFGABE D5 / HÖRTEXT 4

**WÜRDEN SIE IHREM KLEINTIER ETWAS ZU WEIHNACHTEN SCHENKEN?
HÖREN SIE DIE ERGEBNISSE DER UMFRAGE UND KREUZEN SIE DIE
RICHTIGEN AUSSAGEN AN.**

Hören Sie die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage eines Marktforschungsinstituts. In der Untersuchung wurden 1.002 Tier- und Nicht-Tierhalter aus dem gesamten Bundesgebiet befragt.

Laut Umfrageergebnis würden fast zwei Drittel aller Hundebesitzer ihrem Hund etwas zu Weihnachten schenken. Dabei gibt es eine große Bandbreite an möglichen Geschenken. Sie reicht von besonders aufwändigen Halsbändern über Hunde-Leckerli aus dem Fachhandel bis hin zu Regencapen oder Hunde-Spielzeug.

Aber auch Herrchen und Frauchen von Katzen, Meerschweinchen, Kaninchen, Ziervögeln oder sogar Fischen wollen ihre Haustiere zu Weihnachten nicht leer ausgehen lassen: Fast 60 Prozent der befragten Katzenhalter, 53 Prozent der Aquarienbesitzer und 58 Prozent der Kleintierhalter würden ihren Tieren etwas unter den Weihnachtsbaum legen. Auffällig dabei ist übrigens, dass vor allem Frauen schenkfreudig sind. 62 Prozent der befragten Tierhalterinnen beziehen ihre Lieblinge beim Weihnachtsshopping mit ein, dagegen nur gut 42 Prozent der befragten Männer.

Übrigens: Selbst Nicht-Tierhalter werden zu Weihnachten weich. Jeder Dritte von ihnen (37 Prozent der Befragten) würde laut der Umfrage einem Heimtier ein Weihnachtsgeschenk gönnen.

Lektion 5

Track 16

Lektion 5. AUFGABE A5 / HÖRTEXT 1

RICHTIG FÜRS ABITUR LERNEN: LESEN SIE DIE TIPPS UND BESPRECHEN SIE, WAS SIE BEDEUTEN KÖNNEN. A) GEBEN SIE BEIM HÖREN DIE REIHENFOLGE AN. B) NOTIEREN SIE BEIM ZWEITEN HÖREN DIE WICHTIGSTEN INFORMATIONEN.

Text 1

Es ist sinnvoll und vor allem stressfrei, so früh wie möglich mit der Vorbereitung zu beginnen. Die ideale Vorbereitungszeit sind sechs Monate. Also ein halbes Jahr vor den Prüfungen sollte man mit dem Lernen beginnen und dann den Lernstoff in regelmäßigen Abständen wiederholen.

Text 2

Damit man die Zeit vernünftig einteilen kann, empfiehlt sich, dass man das Lernen plant. Dazu müsste man sich einen Überblick über die gesamten Themen verschaffen, und sich genau überlegen, wie viel man an einem Tag meistern kann und will. Sie sollten festlegen, was, wann und wie lange Sie lernen wollen. Denken Sie daran: Pausen sind wichtig – machen Sie zwischendurch einen Spaziergang oder Sport!

Text 3

Von 9–11 Uhr und 16–18 Uhr ist man am leistungsfähigsten. Doch jeder hat einen anderen Rhythmus – machen Sie sich klar, wann Sie am besten lernen können.

Text 4

Die Auswahl an Lernhilfen fürs Abitur ist riesig. Bücher mit den Abiturfragen der letzten Jahre sind sinnvoll: Dadurch kann man sich sehr gezielt vorbereiten und freundet sich schon früh mit der Art der Fragen an. Lernhilfen in Bücherform machen Sinn – stundenlange Recherche im Internet raubt oft nur Zeit.

Text 5

Um erfolgreich lernen zu können, sollte man dafür sorgen, dass man sich wohl fühlt. Wenn absolute Stille eher beunruhigend ist, kann im Hintergrund etwas Musik laufen. Sorgen Sie für Ordnung am Schreibtisch und schaffen Sie sich die Atmosphäre, in der Sie am besten lernen können!

Text 6

Achten Sie auf eine gesunde Ernährung und trinken Sie viel Wasser. Auf Alkohol sollte man in der Lernphase lieber verzichten.

Text 7

Während der Vorbereitung merken Sie, dass Ihnen noch einige Unklarheiten im Kopf herumschwirren? Hilfe findet man bei Freunden und Mitschülern. Wenn Sie wirklich ratlos sind, können Ihnen Nachhilfelehrer helfen.

Track 17

Lektion 5. AUFGABE B3 / HÖRTEXT 2

ANDREAS ÜBER AUSTRALIEN. HÖREN SIE DEN TEXT: WAS IST FALSCH? KREUZEN SIE AN.

Ich fand meinen Australienaufenthalt einfach traumhaft schön, aber gerade am Anfang war es sehr schwierig für mich, so weit weg von meiner Familie und von meinen Freunden. Ich fühlte mich manchmal einsam. Außerdem ist Australien für uns Europäer wirklich sehr teuer. Allerdings hat man sich so schnell an alles gewöhnt und das Land ist einfach super! Gerade die Natur und die Einwohner sind unglaublich toll. Die Leute in Australien sind super: echt mega liebe und offene Menschen, man kann also leicht neue Freunde finden. Selbst das Hostelleben war irgendwie cool, aber es waren zu viele Leute um mich herum, sie waren voll mit Reisenden aus aller Welt. Viel zu voll und das war schon stressig! In den Großstädten musste ich lange danach suchen, bis ich Zimmer in einem Hostel gefunden habe. Nicht nur die Zimmersuche war sehr schwierig, sondern auch die Suche nach einem passenden Job. Den ersten Job hatte ich auf einer Tomatenfarm und musste zum Teil 10 Stunden pro Tag arbeiten für einen Stundenlohn von manchmal 3 \$. Diesen Job habe ich nach einer Woche beendet und habe danach mehrmals versucht, einen Job auf einer Bananenplantage zu bekommen, leider alles ohne Erfolg. Aber dann nahm ich ein tolles Jobangebot etwas außerhalb der Stadt auf einer Pferdefarm an. Dort wurde 6 Tage die Woche gearbeitet.

Track 18

Lektion 5. AUFGABE B10 / HÖRTEXT 3

HÖREN SIE DAS GESPRÄCH: A) WELCHE ANTWORT IST RICHTIG? KREUZEN SIE AN. B) HÖREN SIE DAS GESPRÄCH NOCH EINMAL UND ERGÄNZEN SIE DIE ANTWORTEN.

Reporter: Wieviel Partymachen und Urlaub braucht man, um sich vom Abistress zu erholen?

junge Frau: Ich habe nicht viel Party gemacht, habe aber im Sommer ganz viel die Sonne genossen und bin mit Freunden ausgegangen, aber nicht in Clubs. Ich habe zwei Wochen Urlaub in Griechenland mit meiner besten Freundin gemacht, was auch wirklich nötig war! Man muss wirklich mindestens zwei Wochen weg nach dem Abi, um sich von dem ganzen Stress zu erholen.

Reporter: War die Zeit nach dem Abi so, wie du sie dir vorgestellt hattest?

junge Frau: Kurz nach dem Abi konnte ich noch nicht so entspannen, wie ich es mir vorgestellt hatte. Ich hatte noch das Gefühl, lernen zu müssen oder überhaupt irgendetwas machen zu müssen, weil Lernen und Abi so unter die Haut gingen, dass ich ein paar Tage gebraucht habe, um zu realisieren, dass es endlich vorbei ist. Danach war es aber so, wie ich es mir vorgestellt hatte. Entspannen und Nichtstun.

Reporter: Was war super, was eher schwierig in der Zeit zwischen Abi und Studium?

junge Frau: Mich zu entscheiden, was ich studieren soll, war schwierig. Obwohl ich nach dem Abi erstmal entspannen konnte, war da immer noch im Hinterkopf, dass ich mich endlich entscheiden muss. Mir wurde klar, dass es nach dem Abi erst richtig losgehen würde.

Reporter: Wie hast du dich über Studienmöglichkeiten informiert?

junge Frau: Ich habe viel mit meiner Familie geredet. Ich habe auch viele Freunde gefragt, die schon studieren, wie sie auf ihren Studiengang gekommen sind, ob sie eine Ahnung haben, was zu mir passen würde. Ansonsten habe ich ganz viel im Internet recherchiert. Am meisten haben mich die Gespräche mit meinen Eltern vorangebracht, weil sie diejenigen sind, die mich am besten kennen und wissen, was zu mir passt und was mich glücklich macht.

Reporter: Welche Kriterien haben für dich bei der Suche nach dem richtigen Fach eine wichtige Rolle gespielt?

junge Frau: Man sollte erst mal schauen, was man gut kann. Man sollte auch Spaß an der Sache haben, die man macht. Aber allein darauf zu achten, wäre auch ein Fehler, weil es für mich auch wichtig ist, gut zu verdienen. Mir war es im Endeffekt wichtiger, gut zu verdienen, statt Spaß im Job zu haben, aber mir dafür ständig Sorgen ums Geld machen zu müssen. Mit diesen Sorgen wäre ich am Ende ja auch unglücklich gewesen.

Track 19

Lektion 5. AUFGABE C1 / HÖRTEXT 4

**HÖREN SIE VIER ERSTIS: WER SPRICHT ÜBER FOLGENDE THEMEN?
KREUZEN SIE AN.**

Nadja

Ich glaube, mein Studium wird cool. Meine zukünftige Hochschule ist mitten in der Hamburger Innenstadt. Ich war jetzt schon ein paar Mal dort und habe mich gleich wohlfühlt. Im Moment suche ich ein WG-Zimmer in Hamburg. Mit den Mitbewohnern hätte ich Menschen, die mir vertraut sind und mit denen ich 'was unternehmen kann. Das ist ein ganz guter Start, weil ich in der Stadt sonst niemanden kenne. Ich finde Hamburg wunderschön und wollte auch immer hierher. Meine Mutter hat mir so viele tolle Geschichten erzählt.

Isabell

Für mich bedeutet studieren, frei und erwachsener zu sein und mitten im Leben zu stehen. Ich werde zum ersten Mal alleine wohnen, ohne meine Eltern. Ich komme vom Land, und da war immer nicht so viel los, wie es in einer größeren Stadt oder Studentenstadt sein wird. Da muss das Uni-Leben doch cool sein! Man genießt das Leben, hat Zeit zu reisen oder für ein Auslandssemester, lernt neue Leute kennen und geht zusammen feiern.

Sören

Die Uni ist viel größer als die Schule, und man hat nicht mehr diesen engen Klassenverband. Sicher muss man mehr und konsequenter lernen als in der Schule. Ich werde mir alles anschauen und dann gucken, welche Fächer mich weiterbringen und welche Vorlesung man sich vielleicht auch ab und zu sparen kann. Eine gute Vorlesung wäre für mich, wenn alle zuhören und nicht mit ihren Laptops oder sonst 'was spielen. Der Prof sollte den Stoff in einem Tempo vortragen, dem man folgen kann. Viele erzählen, dass man es gerade so schafft, mitzuschreiben und dann zu Hause alles nacharbeiten muss. Ich hoffe, so wird es nicht.

Julia

Ich habe bereits meinen vorläufigen Stundenplan gesehen. Vier Tage die Woche werde ich von 8.00 oder 8.30 Uhr bis 19.00 Uhr in der Hochschule sein. Ein Tag ist frei, aber da werde ich auf jeden Fall irgendwo arbeiten müssen. Hoffentlich in einem Job, der zum Studium und meinen Berufswünschen passt. Meine Motivation ist jetzt viel größer als in der Schule. Ich habe mir das Studium ausgesucht. Ich möchte den Stoff lernen und weiß wofür – anders als oft in der Schule.

Track 20

Lektion 5. AUFGABE D2 / HÖRTEXT 5

HÖREN SIE LUKAS, DER AZUBI FÜR ELEKTROTECHNIK IST. A) WAS IST FALSCH?

Nachdem ich 2021 mein Abitur gemacht hatte, wollte ich erst mal die Welt sehen. Ich kratzte mein Ersparnis zusammen, lebte in Kanada, Amerika, Australien und Thailand, war Tellerwäscher, Au-pair und Farmhelfer. Nach knapp zwei Jahren kehrte ich dorthin zurück, wo ich herkam, in meine Kleinstadt in Niedersachsen. Ich spürte einfach, dass meine Heimat der richtige Platz war, um mich beruflich zu orientieren.

Mir hat es immer mehr bedeutet, Dinge in die Hand zu nehmen, als mich im Kopf damit zu beschäftigen. Anstatt meinem Vater dabei zuzuschauen, habe ich mein Rad schon als Jugendlicher selbst repariert.

Nach meinem Abi bin ich fast studieren gegangen. Das machen ja alle so. Mein großer Bruder ist an der Uni, fast alle meiner Freunde. Ich hatte damals viele Ideen im Kopf – und schaute mir an der Uni Hannover einige Studiengänge an. Über Mediengestaltung und Elektrotechnik dachte ich am konkretesten nach. Doch das viele theoretische Wissen an der Uni wollte ich nicht. Auch, dass mir viele Freunde vom Studium abrieten, verunsicherte mich. Sie sahen in mir den Praktiker. Ich sei doch der, sagten sie, der die Dinge mit seinen Händen verstehe. Und das stimmte ja auch!

Irgendwann sagte mein Vater, dass ich mir doch den Laden des Elektromeisters mal anschauen könnte, den er noch von früher kennt. Also begann ich ein vierwöchiges Praktikum im Laden, von dem mein Vater gesprochen hatte. Heute ist es mein Ausbildungsbetrieb. Warum ich mich genau für Elektrotechnik entschieden habe, kann ich gar nicht sagen. E-Mobilität, Smart Home – bei diesen Themen habe ich superviel Potenzial gesehen. Ich hatte wenig Ahnung und wusste, ich würde mich einarbeiten müssen. Aber mir war auch klar, dass mir das Praktische einfach deutlich leichter fällt. So war es dann auch.

Wenn man die Ausbildung zum Elektriker beginnen will, sollte man sich schon für Mathe und Physik begeistern. Man muss aber keine Sorgen haben, es wird nichts vorausgesetzt. Klar ist auch die Berufsschule manchmal theoretisch. Doch der Unterschied ist, dass ich genau weiß, wofür ich etwas lerne. Spannung, Netzwerktechnik und Drehstrom – all das kann ich direkt anwenden. Ich bin heilfroh, dass ich genau diesen Weg gegangen bin.

Die Arbeit auf unseren Baustellen macht mir am meisten Spaß. Klar heißt Baustelle auch, um 6.30 Uhr zu starten und körperlich zu arbeiten. Aber ich mag das! Ich bin heilfroh, dass ich genau diesen Weg gegangen bin. Dass ich mich nicht in etwas habe reinpressen lassen, nur weil es halt alle machen.

Leider gibt es zu viele Betriebe, die ihre Auszubildenden nur als billige Arbeitskräfte sehen. Das darf nicht sein und muss sich ändern. Ich werde im dritten Lehrjahr 743 Euro netto im Monat bekommen. Es wäre für mich aber sehr schwierig, wenn ich nicht bei meinen Eltern wohnen würde.

Lektion 6

Track 21

Lektion 6. AUFGABE A5 / HÖRTEXT 1

NINA, 37 JAHRE, BEWIRTSCHAFTET MIT IHRER TOCHTER (LOTTA) EINEN KLEINGARTEN. HÖREN SIE SIE. WAS IST NICHT RICHTIG? KREUZEN SIE AN.

Ich bewirtschafte mit meinem Mann seit einem Jahr einen Kleingarten in Geismar. Der Kleingarten ist ein kleines Stück Natur für mich: Vor allem Erholung und die Möglichkeit, meiner anderthalbjährigen Tochter Lotta zu vermitteln, woher Obst und Gemüse eigentlich kommen. Lotta war auch ein Grund dafür gewesen, den Garten zu pachten. Als Erzieherin in der Kita habe ich oft erlebt, dass Kinder viele Gemüsesorten gar nicht kennen und nicht wissen, woher sie kommen. Lotta findet das super hier. Himbeeren, Johannisbeeren und Brombeeren haben Lotta diesen Sommer am besten geschmeckt. Und davon gab es eine Menge, denn die Vorbesitzer hatten bereits viel angepflanzt. Sie haben sehr viele Obstsorten angepflanzt und das konnten wir alles ernten. Die Ernte nach diesem langen und heißen Sommer war gut. Was meine kleine Familie nicht selbst essen konnte, habe ich verschenkt. Aus unseren ersten Ernteerträgen habe ich Marmelade zum ersten Mal in meinem Leben, Tomatensoßen und Kürbissuppe gekocht. Wir haben einige Gemüsesorten selbst gepflanzt: Exotischeres wie mexikanische Minigurken, Zwiebeln, Paprika oder Kürbisse. Wir hatten so viele Zucchini, dass ich sie irgendwann nicht mehr sehen konnte. Nächstes Jahr werden wir sie auf dem Markt verkaufen.

Zwar hatte ich schon ein bisschen Erfahrung durch den Garten meiner Eltern sammeln können, aber selbst Gemüse anzubauen, ist auch für uns eine Premiere gewesen. Um uns vorzubereiten, haben wir einiges gelesen und Leute auf dem Markt befragt. Beim Pflanzen ist mein Mann mutig und sagt immer: Was wächst, das wächst.

Früher habe ich Kleingärten als spießig empfunden und im ersten Moment gedacht: „Ach, bist du schon alt.“ Mir war es wichtig gewesen, keine Nachbarn zu haben, die mit kritischem Blick über den Zaun gucken, nach dem Motto „Was machen die denn hier?“ Das ist hier Gott sei Dank gar nicht so. Es gibt viele junge Leute, Familien, aber auch ältere Kleingärtner. Das Gemeinsame von Jung und Alt finde ich schön. So kamen ältere Pächter vorbei, um Tipps zu geben, oder wir können uns mit Fragen an die erfahrenen Gärtner wenden.

Das Bild von Kleingärten hat sich mittlerweile verändert. Es gibt immer mehr jüngere Menschen, es gibt also einen regelrechten Trend zum Kleingarten.

Track 22

Lektion 6. AUFGABE B3 / HÖRTEXT 2

UNGARISCHE SPEZIALITÄTEN: HÖREN SIE DIE TEXTE UND ORDNETN SIE ZU.

Text 1

Der hausgemachte oder tiefgekühlte Teig wird mit Apfel, Mohn, Sauerkirschen oder Kraut gefüllt.

Text 2

Die bekannteste ungarische Torte besteht aus sechs Schichten Biskuit, fünf Schichten Schokoladen-Buttercreme sowie einer Karamell-Glasur. Der Erfinder ist ein berühmter ungarischer Konditormeister, dessen Namen die Torte auch trägt.

Text 3

Ohne dieses Gebäck ist das Weihnachtsfest unvorstellbar. Der Kuchen wird mit Nuss- oder Mohnfüllung gemacht.

Text 4

Diese sättigende Suppe wird mit geräuchertem Eisbein oder Wurst und mit saurer Sahne zubereitet. Sie wurde nach einem großen ungarischen Schriftsteller benannt.

Text 5

Sie ist eine traditionsreiche ungarische Süßspeise und ein sehr beliebtes Dessert. Es handelt sich um zweierlei Biskuit mit Vanillepudding, Rum-Rosinen und Schokoladensoße.

Text 6

Die bekannteste ungarische Suppe wird auf Paprikabasis mit reichlich scharfem Paprika und Karpfen oder gemischten Flussfischen zubereitet. Mit der Verwendung von scharfem Paprika ist sie eines der am schärfsten gewürzte Gerichte der Welt.

Text 7

Dieses Hauptgericht wird aus Huhn gemacht. Zur Zubereitung werden zuerst feingehackte Zwiebeln in Öl oder Schweineschmalz glasig angebraten und mit Paprikapulver bestreut. Als Beilage wird dazu oft Nockerln gegessen.

Text 8

Das Eintopf-Gemüsegericht wird aus Paprika, Zwiebeln und Tomaten und meist mit Würstchen zubereitet. Es ist ein typisches Sommergericht.

Text 9

Dieses Hauptgericht wird nur aus wenigen Zutaten hergestellt. Es besteht aus Kartoffeln, Eiern und Wurst, die Kartoffeln werden aufeinander gelegt also geschichtet und das ganze wird gebacken.

Text 10

Das kleingeschnittene Fleisch wird mit Paprika geschmort. Es wird mit Nockerln serviert.

Text 11

Dieser Pfannkuchen ist sehr dünn und wird am häufigsten mit Süßem gefüllt, zum Beispiel Schokolade.

Text 12

Es ist ein typisches, sättigendes Wintergericht und es wird oft zu Weihnachten gegessen. Die wichtigsten Zutaten sind: Kraut, Hackfleisch, Reis und Zwiebeln.

Track 23**Lektion 6. AUFGABE C1 / HÖRTEXT 3**

**HÖREN SIE, WAS DREI STUDENTEN ÜBER IHRE ERNÄHRUNG SAGEN. A)
BENJAMIN: KREUZEN SIE AN, WAS RICHTIG IST.**

Ich bin Student und wohne in einer Einzimmerwohnung. Bei meinen Einkäufen achte ich darauf, dass sie günstig und gesund sind. Allerdings nasche ich sehr gern, ich liebe

Schokolade. Da ich sehr viel Sport mache, nehme ich nicht zu und habe noch nie eine Diät gemacht. Ich frühstücke Müsli und mittags gehe ich in die Mensa. Abends esse ich oft Salat oder Brot. Ich versuche, auf Fleisch zu verzichten. Das klappt zwar nicht immer, aber ich habe es stark reduziert. Ich kann mir als Student keine Bioprodukte leisten und Billigfleisch finde ich eklig. Meine Schwester ist Veganerin und hat mir das vegetarische Leben näher gebracht – aber auf Milchprodukte möchte ich nicht verzichten.

B) MONIKA: ERGÄNZEN SIE DIE SÄTZE.

Ich achte darauf, viele Vitamine durch Obst zu mir zu nehmen. Mein Immunsystem ist nicht das Beste, deshalb esse ich noch mehr Obst, wenn ich das Gefühl habe, krank zu werden. Ich frühstücke meist gar nichts, aber trinke jeden Morgen einen Zitronensaft. Erst gegen 10 Uhr bekomme ich Appetit, dann esse ich Bananen und Trauben. Da ich direkt neben der Uni wohne, gehe ich in der Pause nach Hause und koche mir etwas, das mag ich lieber als die Mensa. Ich esse ein- bis zweimal pro Woche Fleisch, ansonsten viel Salat und Fisch. Hätte ich mehr Geld, würde ich auch mehr Bioprodukte kaufen. Ich finde es schade, dass gute Ernährung auch oft eine Frage des Geldes ist. Fastfood versuche ich zu vermeiden, allerdings arbeitet mein Freund in einer Pizzeria und dort gibt es die beste Pizza, die ich je gegessen habe. Ich liebe sie und kann nicht widerstehen.

C) ANNIKA: BEANTWORTEN SIE DIE FRAGEN.

Vier Leute in der WG, zwei Kühlschränke – macht eine Hälfte pro Person. Meine Hälfte ist so gut wie leer. Milch und Toast und Schlagsahne, das habe ich immer da. Ansonsten wird gekauft, was nicht viel Arbeit macht und preiswert ist. Da reichen auch Spaghetti mit Tomatenketchup. Und wenn ich zu faul war, um ordentlich einzukaufen, gibts zum Abendessen eben nur eine Tafel Schokolade. Frisches Gemüse und Co. verfaulen mir viel zu schnell. Eine gesunde, ausgewogene Ernährung fällt deshalb meistens flach – vor allem in der Prüfungsphase. Einen klaren Vorteil hat das Studentenleben auch: die Mensa. Da gibt's gutes, preiswertes Essen in bester Uni-Atmosphäre, zumindest bei uns. Habe ich keine Zeit oder Gesellschaft für die Mensa gefunden, sitze ich auch schon mal mit knurrendem Magen in der Vorlesung. Dann heißt es nach der Uni ganz schnell im Supermarkt 'ne Packung Kekse kaufen. Was meinem Essverhalten fehlt, ist Regelmäßigkeit: Ich esse, 'was da ist und wenn ich Lust dazu habe. Gesund kann das nicht sein. Aber ich werde ja auch nicht für immer studieren. Mit festem Job und einem routinierten Tagesablauf ist es dann sicher leichter, regelmäßig und bewusst zu essen.

Track 24

Lektion 6. AUFGABE D10 / HÖRTEXT 4

WIE HEIßEN DIE KÜCHENGERÄTE? A) HÖREN SIE UND ORDNEN SIE ZU. ES GIBT EIN BILD ZU VIEL. B) SCHREIBEN SIE EINE KURZE ERKLÄRUNG ZU DIESEN BILDERN.

Text 1

Dieses Küchengerät erhitzt das Wasser schneller als ein Herd und ist stromsparend.

Text 2

In diesem Gerät kann man Lebensmittel aufbewahren. Dort werden sie kühl gehalten, damit sie nicht so schnell verderben.

Text 3

Dieses Gerät ist zur maschinellen Reinigung von Koch- und Essgeschirr, dadurch muss man nicht mit der Hand spülen.

Text 4

Man benutzt es zum Kochen, Braten oder Backen von Speisen.

Text 5

Das ist ein Mehrzweckwerkzeug, das zum Schneiden oder Hacken dient.

Text 6

Das ist ein elektrisch betriebenes Küchengerät zur Mischung flüssiger bzw. halbfester Zutaten oder zum Pürieren von Speisen.

Lektion 7

Track 25

Lektion 7. AUFGABE A2 / HÖRTEXT 1

HÖREN SIE DIE TEXTE ÜBER SPORTARTEN UND ORDNET SIE ZU.

Text 1

Diese beliebte Wintersportart wird im alpinen Gelände der Berge ausgeübt.

Text 2

Es ist ein Dauerlauf über 42,195 Kilometer, der seinen Ursprung in der Geschichte hat.

Text 3

Es wurde vor Tausenden von Jahren als spirituelle Übung in Indien entwickelt und bezieht Körper, Geist und Seele mit ein.

Text 4

Tänzerische Elemente werden mit Aerobic-Bewegungen zu lateinamerikanischen Rhythmen kombiniert.

Text 5

Bei dieser Kampfsportart sind die Kämpfer mit gepolsterten Handschuhen ausgestattet und müssen derselben Gewichtsklasse angehören.

Text 6

Es ist ein strategisches Brettspiel, bei dem zwei Spieler abwechselnd Figuren auf einem Spielbrett bewegen.

Text 7

Sie ist eine vornehmlich im Winter ausgetragene Sportart, die sich als Kombinationssportart aus den Disziplinen Skilanglauf und Schießen zusammensetzt.

Text 8

Die Sportart ist eine Abkürzung und ist in den USA entstanden. Der Sportler führt auf einem speziellen Fahrrad mit 20-Zoll-Laufrädern verschiedene Tricks oder Stunts aus.

Track 26

Lektion 7. AUFGABE A4 / HÖRTEXT 2

HÖREN SIE MARTIN, DER DEN MARATHON IN BREMEN GELAUFEN IST, UND BEANTWORTEN SIE DIE FRAGEN.

Für Sport begeistere ich mich schon seit immer. Früher spielte ich Fußball und Tennis. Vor einigen Monaten habe ich Tennis für mich entdeckt. Und seit drei Jahren laufe ich mit Leidenschaft. Ich denke, ohne Laufen könnte ich gar nicht leben. Meine Laufschuhe nehme ich überall mit hin.

Am liebsten laufe ich allein. Dann kann ich am besten abschalten und mich entspannen. Laufen ist wie ein Ventil zum Dampf ablassen. Danach habe ich einen klaren Kopf und die meisten Probleme scheinen nur noch halb so wild. Beim Laufen höre ich immer Musik. Ich bevorzuge schnelle Beats und energiegeladene Musik.

Diesen Sommer, als ich schon für den Marathon trainierte, verbrachte ich einige Wochen mit meiner Familie auf der schwedischen Insel Aland. Die Strecken dort waren bislang die schönsten, auf denen ich gelaufen bin. Außerdem hatte ich genug Zeit, für den Marathon zu trainieren. Man sollte zur Vorbereitung pro Woche mindestens 70 Kilometer laufen und einmal pro Woche eine Strecke über 30 Kilometer zurücklegen.

Ich wollte unbedingt einen Marathon laufen. Irgendwann habe ich mit einem Freund gewettet. Der meinte, ich würde niemals an einem Marathon teilnehmen. Da war mein sportlicher Ehrgeiz noch mehr geweckt.

Beim Start auf dem historischen Rathausplatz Bremens, umgeben von hunderten Läufern, habe ich gespürt, wie mein Adrenalinpiegel anstieg. Die ersten Kilometer begleitete mich das dumpfe Geräusch tausender trampelnder Füße, ich konnte die Vibration des Bodens fühlen. Ab dem zehnten Kilometer verlief sich die Masse langsam. Nachdem ich die 20 Kilometergrenze überschritten hatte, flaute die Euphorie etwas ab und die ersten Schmerzen machten sich bemerkbar. In meinem linken Knie zog es. Ich konzentrierte mich auf die Musik, die Umgebung und lief einfach weiter. Dass der Marathon ein Kampf gegen den eigenen Körper ist, war mir schon vorher bewusst. Aufgeben wollte ich also auf gar keinen Fall. Als eine kleine Tafel darauf hinwies, dass ich nun Kilometer 34 hinter mich gebracht hatte, verließ mich nach und nach die Lust. Mein Schritt verlangsamte sich und ich fragte mich, wem ich hier eigentlich 'was beweise. Mittlerweile schmerzte auch mein rechter Fuß. Aber ich lief weiter. Eine alte Dame überholte mich keuchend. Da dachte ich mir: Das kann doch nicht wahr sein, und gab noch mal Gas. Als nur noch wenige Kilometer bis zum Ziel fehlten, sammelte ich all meine Kräfte und lief im Sprinttempo auf die Zielgerade zu. Ich hörte und sah die Menschenmenge am Rand applaudieren und pfeifen, sah das Ziel vor mir und rannte so schnell ich konnte. Dann hörte ich, wie der Moderator meinen Namen in das Mikrofon sagte.

Ich lächelte, jubelte, ich hatte es geschafft. Drei Stunden und 48 Minuten, 42 Kilometer. Erschöpft und vollkommen glücklich schob ich mich mit den anderen Läufern durch die Menschenmasse zu den Umkleiden. Mein Kopf war völlig leer. In meiner Altersgruppe, in der 362 Männer angetreten sind, habe ich den 30. Platz belegt. Das macht mich schon ein wenig stolz. Vor dem Marathon war ich mir relativ sicher, dass der Lauf in Bremen eine einmalige Sache sein würde. Doch wer weiß, vielleicht laufe ich beim nächsten Mal den Berlin Marathon mit. Zuerst brauche ich jetzt aber ein paar Tage Pause.

Track 27

Lektion 7. AUFGABE B1 / HÖRTEXT 3

HÖREN SIE EVELIN: WAS IST NICHT RICHTIG? KREUZEN SIE AN.

Als ich vor fast neun Jahren nach Leipzig zog, meldete ich mich kurz darauf in einem Fitnessstudio an. Es wirkte wie etwas, das ich tun sollte. Ich war bei meinen Eltern ausgezogen, stand auf eigenen Füßen, verdiente Geld und war nicht gut in Form. Ich nahm in dieser Zeit sogar kontinuierlich an Gewicht zu. Da ich sonst überhaupt nicht sportlich aktiv war und nicht wusste, was ich hätte anderes tun können, lag es nahe, mich in einem Fitnessstudio anzumelden.

Das Studio war erst Wochen vorher ganz neu eröffnet worden. Billig war es anfangs auch. Nur 17 Euro im Monat. Ich ging zweimal pro Woche, häufig gemeinsam mit einem Freund. Wir verausgabten uns überwiegend an den Geräten und strapazierten unsere Muskeln. Er kannte die Geräte, plante die Übungen und zog mich mit. Nach einigen Monaten spürte ich, wie die Muskeln langsam wuchsen. Motivation war zu diesem Zeitpunkt kein Problem –

außer, wenn ich alleine gehen musste. Alles in allem war das die einzige gute Phase, die ich jemals in einem Fitnessstudio hatte.

Nach einem Jahr verließ der Freund die Stadt und das billige Studio fand immer mehr Mitglieder. Es wurde jede Woche voller. Die Leute warteten an den Geräten, von denen viele mittlerweile kaputt waren und nicht repariert wurden. Der stechende Schweißgeruch war auch nicht motivierend.

Als ich innerhalb Leipzigs umzog, wechselte ich das Studio und war nun bereit, mehr zu bezahlen. Ich hoffte, dieses würde nicht so voll sein und die Geräte würden funktionieren. Dem war auch so, trotzdem besuchte ich das Studio nur noch phasenweise. Mal war ich motiviert und ging bis zu dreimal pro Woche. Dann wieder ging ich ein halbes Jahr gar nicht hin. War ich mal dort, dann versuchte ich mich an einer Mischung aus Kraftsport und Konditionstraining. Für die Kondition nutzte ich Laufbänder, Fahrräder und Crosstrainer. Es war aber unfassbar langweilig. So dauerte es nie lange, bis ich wieder die Lust verlor und ich mich letztendlich abmeldete.

Track 28

Lektion 7. AUFGABE B5 / HÖRTEXT 4

LESEN SIE DAS GESPRÄCH MIT FELIX, 17, UND ORDNEN SIE DIE FRAGEN ZU. HÖREN SIE DANN DEN TEXT ALS KONTROLLE.

Reporter: War es schon immer ein Traum für dich, beim FC Bayern zu spielen?

Felix: Ich war schon immer FC-Bayern-Fan – aber dass ich für die Mannschaft kicken will, stand bei mir nie im Vordergrund.

Reporter: Was bedeutet Fußball für dich?

Felix: In erster Linie Spaß und Emotion – wenn man fünf- oder sechsmal in jeder Woche trainieren muss und den Spaß dabei nicht verlieren will, muss man auf jeden Fall süchtig sein.

Reporter: Wie viel Zeit musst du denn für deine Karriere opfern?

Felix: Während der Saison habe ich einen Tag in der Woche frei. An den anderen Tagen habe ich ein oder zwei Trainings.

Reporter: Passen Fußballerkarriere und Schule denn überhaupt unter einen Hut?

Felix: Der Trainer sagt immer: „Schule geht vor.“ Bis jetzt ist mir die Schule immer recht leicht gefallen und die Noten waren auch ok.

Reporter: Was unterscheidet einen Spieler in eurem Team grundlegend von einem Hobbyspieler?

Felix: Hauptsächlich die körperliche Fitness, die wir in unserem Training aufbauen. Auch technisch und taktisch sollten wir den Hobbykickern überlegen sein.

Reporter: Wie läuft das Training ab?

Felix: Jeder macht eine halbe Stunde vor dem Training eigene Übungen im Kraftraum. Anschließend gehen wir eineinhalb Stunden auf den Fußballplatz zum Trainieren.

Reporter: Herrscht in eurer Mannschaft ein erbitterter Konkurrenzkampf?

Felix: Da muss man eine gute Mischung zwischen Zusammenhalt in der Mannschaft und Druck, den die einzelnen Positionsspieler gegenseitig machen, finden. Im Spiel funktioniert der Teamgeist aber dann gut!

Reporter: Ihr bekommt auch Geld für eure Spielkünste. Wie werdet ihr denn bezahlt?

Felix: Jeder Spieler in der A-Jugend bekommt einen gewissen Betrag – den darf ich aber nicht verraten.

Reporter: Wie sieht deine persönliche Zukunft aus?

Felix: Ich will ins Profibusiness – mein Geld also mit dem Fußballspielen verdienen. Mein

nahes Ziel ist der Abschluss der A-Jugend mit dem Deutschen Meistertitel.

Reporter: Was würdest du jemandem raten, der eine Fußballerkarriere starten will?

Felix: Fußballspielen muss Spaß machen. Die Person muss ihre Stärken aufbauen. Wenn man kontinuierlich Gas gibt, läuft aber fast alles wie von allein.

Track 29

Lektion 7. AUFGABE C6 / HÖRTEXT 5

**HÖREN SIE DIE FRAGEN AUS EINEM VORSTELLUNGSGESPRÄCH UND
ORDNEN SIE IHNEN DIE ANTWORTEN ZU.**

Frage 1

Können Sie uns bitte ein bisschen über sich erzählen?

Frage 2

In welchen Bereichen sehen Sie Ihre Stärken?

Frage 3

Was sind Ihre Schwächen?

Frage 4

Wie reagieren Sie auf Kritik?

Frage 5

Was motiviert Sie im Job und im Arbeitsalltag?

Frage 6

Was ist Ihre Motivation bei uns zu arbeiten?

Frage 7

Wo sehen Sie sich selbst in fünf Jahren?

Frage 8

Können Sie mit Arbeit unter Druck umgehen?

Track 30

Lektion 7. AUFGABE D7 / HÖRTEXT 6

**HÖREN SIE DEN TEXT ÜBER PASCAL, DESSEN LEIDENSCHAFT DAS
BERGSTEIGEN UND KLETTERN IST. WAS IST RICHTIG?**

Ich liebe meinen Sport. Viele haben Klettern eher als Ausgleich oder Hobby, für mich ist es alles, mein Mittelpunkt, schon seit meiner Kindheit. Ich war Schichtarbeiter und viel auf Montage, aber diesen Job habe ich vor 3 Jahren gekündigt, seitdem habe ich mir geschworen jeden Moment noch besser zu nutzen, die Natur zu erkunden und diese zu genießen. Ich definiere mich auch lieber als Bergsteiger, da ich auch gerne einfach auf einen Berg wandere, ich muss nicht immer in die Felswände hängen.

Alles hat vor Jahren mit der Überquerung des Watzmann in den Alpen angefangen. Mich hatte ein Freund mitgenommen, damals habe ich erfahren wie viel Mut, Kondition und Willen

man eigentlich für diesen Sport braucht. Das hat mich gereizt mich noch intensiver damit auseinanderzusetzen.

Ich kann manchmal nicht genau definieren, was das Klettern für mich so besonders macht.

Es ist viel mehr eine Lebenseinstellung, ich habe mein Leben, meine Arbeit und meine

Familie darauf ausgerichtet. Nach meinem stressigen Job arbeite ich jetzt in einem

Kletterwald hier in der Nähe, es macht einfach soviel Spaß den Menschen mein Hobby näher

zu bringen und zu sehen, wie auch Kinder daran Freude haben. Gleichzeitig habe ich vor

einem Jahr meine Freundin beim Klettern kennengelernt und wir teilen uns das Hobby.

Lektion 8

Track 31

Lektion 8. AUFGABE A3 / HÖRTEXT 1

**HÖREN SIE DREI LEUTE BEI EINER KLIMADEMO. WER SAGT DAS?
KREUZEN SIE AN.**

Mila

Ich bin das erste Mal bei einer Klimademo. Früher habe ich mir nicht so viele Gedanken über den Klimawandel gemacht. Heute ist er Teil meines Lebens. Seit zwei Monaten lebe ich vegetarisch und bald versuche ich, vegan zu leben. Ich kaufe keine Plastiktüten mehr und frage mich bei jedem Einkauf, ob ich die Artikel wirklich brauche. Meine Eltern haben dafür wenig Verständnis, sie sind einfach aus einer anderen Generation. Vielleicht ändert sich auch ihr Bild, wenn sie die Massen vor dem Brandenburger Tor auf dem Bildschirm sehen.

Paul

Vor zwei Monaten bin ich aus meinem freiwilligen sozialen Jahr in Namibia zurückgekehrt. Dort herrschen Wassermangel, extreme Dürre und Trockenheit. Dort wurde mir der Klimawandel so richtig bewusst. Ich will etwas dafür tun, dass er aufgehalten wird. Deshalb demonstriere ich, kaufe nur noch regionale Produkte und spare Wasser. Ich möchte Lehrer werden und dann auch in der Schule dazu beitragen, dass junge Menschen klimabewusst aufwachsen.

Noah

Ich habe schon gegen Mieterhöhungen demonstriert und für höhere Erziehergehälter gestreikt. Doch für den Klimaschutz auf die Straße zu gehen, ist neu für mich. Anfang des Jahres war ich bei der Hochzeit meiner Schwester in Mosambik. Als ich da war, gab es dort diese schreckliche Naturkatastrophe, den Zyklon Idai. So etwas darf sich nicht wiederholen. Im Kleinen trage ich auf meinem Arbeitsplatz dazu bei. Wir nutzen recyceltes Papier, verzichten auf Plastik, trennen Müll. Heute demonstriere ich, damit auch die Politik etwas verändert. Die globale Erwärmung spürt man ja jetzt schon in der Stadt. Es gibt auch in Berlin kaum noch Schnee im Winter und im Sommer starke Hitzewellen.

Track 32

Lektion 8. AUFGABE B8 / HÖRTEXT 2

HÖREN SIE KATHERINA: WAS STEHT NICHT IM TEXT?

Ich stehe vor dem übervollen Kleiderschrank und nehme wahllos irgendwelche Klamotten heraus. Wieso habe ich nie etwas zum Anziehen?

Lustlos ziehe ich irgendwelche Fetzen an und werfe sie achtlos hinter mir auf den Boden. Nichts in meinem Kleiderschrank gefällt mir und die Sachen, die ich gerne anziehen würde, sind in der Wäsche.

Szenarien wie diese kennt vermutlich jeder von uns. Mir ist es mehrere Jahre lang so gegangen - tagtäglich. Mein Kleiderschrank hatte die stolzen Maße von über zwei mal zwei Meter und war mit Klamotten überfüllt. In meinem Schuhschrank war kein Platz mehr für meine sage und schreibe 250 Paar Schuhe.

Shoppern war meine Lieblingsbeschäftigung und ich habe eine Zeit lang mehr Kleidung als Lebensmittel eingekauft. Der Ausdruck Shopaholic war mir auf den Leib geschneidert und stolz trug ich dieses Label wie meine Einkaufstüten vor mir her.

Doch dann hat sich der Schalter bei mir umgelegt: Innerhalb von einem Jahr bin ich vier Mal umgezogen. Jedes Mal habe ich einen Sack voller Kleidung zurückgelassen. Und nie haben mir die Stücke, die ich aussortiert habe, gefehlt.

Ich habe bemerkt, wie einfach die Kleidungswahl ist, wenn man nicht mehr so viel besitzt und habe angefangen, mein eigenes Konsumverhalten zu hinterfragen. Ich wollte keine weiteren T-Shirts für fünf Euro kaufen, und es hat funktioniert: Seit fast zwei Jahren gehe ich jetzt schon nicht mehr einkaufen. Wenn ich neue Kleidung brauche, dann greife ich zu Second Hand. Egal ob auf dem Flohmarkt, bei Tauschpartys oder im Internet – tolle Klamotten findet man überall, ohne dafür in einen Laden zu gehen.

Wenn ich jetzt in der Früh vor meinem Kleiderschrank stehe, sehe ich eine Handvoll Klamotten. Liebevoll und vor allem durchdacht ausgewählt hängen sie da und warten darauf, miteinander kombiniert zu werden.

Track 33

Lektion 8. AUFGABE C1 / HÖRTEXT 3

REPAIR CAFÉS: HÖREN SIE DEN TEXT ZWEIMAL UND NOTIEREN SIE DIE INFORMATIONEN.

Die Idee zum Repair Café stammt aus den Niederlanden, darum hat sich der englische Begriff überwiegend durchgesetzt. Nach einigen kleineren Probeläufen organisierte Martine Postma im Oktober 2009 in Amsterdam das erste Repair Café. Das Konzept ist erfolgreich: Allein in Deutschland gibt es laut Schätzungen aktuell über 800 Repair Cafés. Ein Reparatur Café ist eine tolle Sache: Hier kann man Alltagsgegenstände von ehrenamtlichen Helfern reparieren lassen. Das Prinzip ist recht einfach: Zu regelmäßigen Terminen, meist einmal im Monat, kommen Hobbyhandwerker mit verschiedenstem Reparatur-Know-how zusammen. Sie helfen Besuchern, ihre defekten Gegenstände wieder in Gang zu bringen. Wieder flott gemacht werden Dinge wie: Kleidung, Möbel, Geschirr, Elektrogeräte, Fahrräder, Spielzeug. Reparieren ist gelebter Umweltschutz. Es gibt viele Gründe, warum man Dinge reparieren sollte. Dinge zu reparieren macht Spaß, spart Geld, ist nachhaltig und schont die Umwelt, weil weder Ressourcen noch CO₂ für neue Dinge verschwendet werden. Reparieren produziert weniger Müll als Neukaufen, denn Material und Energie, die für ein neues Produkt erforderlich wären, werden eingespart. Reparieren hält das Wissen, wie Dinge repariert werden können, in der Gesellschaft und macht von Industrie und Herstellern ein wenig unabhängiger.

Track 34

Lektion 8. AUFGABE C5 / HÖRTEXT 4

EINE „LEIHOMA“. BEANTWORTEN SIE VOR DEM HÖREN FOLGENDE FRAGEN. ERGÄNZEN SIE NACH DEM HÖREN IHRE ANTWORTEN.

Ist das Kind krank und kann nicht zur Kita gebracht werden? Oder möchte das Ehepaar endlich einmal am Abend ins Theater gehen? Oder muss man zum Zahnarzt und kann das Kind von der Kita nicht abgeholt werden? Dann kann man auch Omas und Opas mieten. Eine tolle Idee für alle, bei denen Oma und Opa weit weg wohnen oder aus anderen Gründen nicht greifbar sind. Denn Großeltern sind Gold wert! Kinder können von älteren Menschen viel lernen. Sie profitieren von ihren Lebenserfahrungen. Sie haben oft mehr Geduld als die

Eltern. Die Großeltern profitieren wiederum von der Gesellschaft der Kinder – wenn die eigenen Kinder zu weit weg wohnen oder wenn sie einsam sind, weil sie kinderlos sind. Und die Eltern finden in den Leihomas eine große Hilfe im Alltag und bei der Betreuung der Kinder. Wer Leih-Großeltern sucht, findet sie im Internet.

Track 35

Lektion 8. AUFGABE C8 / HÖRTEXT 5

HÄUSERTAUSCH ERFahrungen: HÖREN SIE DIE DREI PERSONEN UND KREUZEN SIE AN, WORÜBER SIE NICHT SPRECHEN.

Was mich abgesehen von der Kostenersparnis bei einem Häusertausch gereizt hat, war, dass man sich wie ein Einheimischer fühlt. Ich ging auf dem Wochenmarkt einkaufen und kochte landestypische Gerichte mit frisch eingekauften Lebensmitteln. Außerdem kam ich leichter mit den Nachbarn ins Gespräch, die mich stets freundlich begrüßten. Ich bin der Meinung, dass man so einen viel besseren Eindruck vom Land bekommt, das man besucht, als wenn man in einem Hotel übernachtet.

Ich komme ursprünglich aus England und bin vor 4 Jahren in die deutsche Hauptstadt Berlin gezogen. Ich tausche mein Zuhause nun seit ca. 3 Jahren und ich muss sagen, es bietet mir wirklich eine Menge Vorteile. Als erstes spare ich mir sehr viel Geld für meinen Urlaub, ich lerne viel einfacher neue Leute durch einen Häusertausch kennen und außerdem lerne ich die verschiedenen Lebensstile in den jeweiligen Ländern besser kennen.

Die Kosten die bei einem Häusertausch aufkommen sind sehr gering und es ist eine schöne Art zu verreisen. Man lernt die Menschen in seinem Urlaubsziel auf eine andere Weise kennen. Man kann bereits tolle Erfahrungen als Gast, sowie auch als Gastgeber sammeln. Wenn ich Gäste erwarte, bereite ich eine Liste mit nützlichen Informationen vor, wie z. B. die besten Restaurants, gute Museen, das öffentliche Verkehrssystem und wo man sich ein Fahrrad ausleiht.

Track 36

Lektion 8. AUFGABE D8 / HÖRTEXT 6

HÖREN SIE DIE TEXTE ÜBER DIE SEHENSWÜRDIGKEITEN IN BUDAPEST UND ORDNET SIE ZU. A) SCHREIBEN SIE QUIZFRAGEN ÜBER SEHENSWÜRDIGKEITEN EINER STADT.

Text 1

Es ist eine größere römische Ruinenstadt in Obuda. Es gibt Mauerreste, ein Amphitheater und ein paar Museumsräume zu sehen.

Text 2

Es ist das größte Gebäude Ungarns, das Wahrzeichen von Budapest. Der neogotische Palast, der direkt an der Donau liegt, wurde zwischen 1885 und 1902 errichtet. Im Inneren befinden sich über 700 Räume und 29 Treppenhäuser.

Text 3

Sie ist die älteste und berühmteste Einkaufsstraße der Stadt. Sie liegt hinter dem Donauufer

auf der Pester Seite der Stadt. Hier findet man Geschäfte berühmter Markenfirmen.

Text 4

Dieses beliebte Ausflugsziel befindet sich zwischen der Árpád und der Margaretenbrücke. Sie ist mit Spazier- und Sportmöglichkeiten das grüne Herz der ungarischen Hauptstadt. Sie ist wirklich ruhig, weil der Autoverkehr hier verboten ist.

Text 5

Diese Brücke verbindet die beiden Uferseiten der Donau miteinander und ist eine echte Attraktion in Budapest. Sie ist die erste dauerhafte Brücke der ungarischen Metropole. Offiziell ist sie nach Graf István Széchenyi benannt.

Text 6

Budapest ist für seine heilenden Wasserquellen bekannt. Seit Jahrhunderten nutzen die Ungarn das heiße Wasser. Insgesamt 10 Heilbäder mit mineralreichem Wasser gibt es in der ungarischen Hauptstadt. Dies ist das größte Thermalbad in ganz Europa und eine beliebte Attraktion bei Einheimischen oder Touristen.

Text 7

Das Schloss in Buda im Burgviertel wurde im Jahr 1987 zum Weltkulturerbe erklärt und ist das historische Schloss der ungarischen Könige in Budapest. Im Schloss befindet sich auch die ungarische Nationalgalerie.

Text 8

Diese Kirche liegt im Herzen des Budapester Burgviertels. Das heutige Gebäude wurde im spätgotischen Stil von der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts an erbaut. Ganz in der Nähe liegt die Fischerbastei, ein Bauwerk mit einem grandiosen Ausblick über die Stadt.

Text 9

Die berühmteste Straße in Budapest ist etwa 2,5 Kilometer lang. Die Boulevardstraße verbindet das Stadtwäldchen und den Heldenplatz mit der Innenstadt und ist zudem eine sehr verkehrsreiche Strecke. Sie wurde zusammen mit der unter der Straße verlaufenden U-Bahn im Jahre 2002 zum Weltkulturerbe erklärt.